

Protokoll der Sitzung vom 23. Januar 1953.

Vorsitz: Herr Dr. E. Günthart

Anwesend: 30 Mitglieder und Gäste.

1. Herr P. Weber lässt eine Noctuidae, ein Vertreter der mediterranen Fauna aus dem Tessin, zirkulieren.
2. Vortrag von Herrn Walkmeister, Zürich: Morphologie und Biologie der Odonaten (Libellen).

Es scheint dem Referenten verwunderlich, dass, im Gegensatz zu den Schmetterlingen und Käfern, die sehr hübschen und interessanten Libellen nicht mehr Liebhaber finden. Morphologisch ist folgendes hervorzuheben: Die sehr grossen Fazettenaugen verraten einen gut entwickelten Gesichtssinn, was sich auch bei der Beobachtung in der Natur bestätigt. Die kräftig entwickelte Brust birgt die direkte Flügel-muskulatur. Das lange, schlanke Abdomen trägt am 2. Segment beim Männchen den Penis, während die Geschlechtsöffnung erst am 9. Segment zu finden ist. Die Flügel-färbung unserer Odonaten ist im allgemeinen bescheiden, hingegen ist das Abdomen oft sehr ausgeprägt gefärbt.

Die Libellen wurden von Linné noch zu den Neuropteren gezählt. Fabricius stellt dann die Ordnung der Odonata auf, die sich in die Unterordnungen Anisoptera, Cygoptera und Anisocycloptera gliedert. In der Schweiz fehlen Vertreter der letzteren.

Die Odonaten sind mit Ausnahme der Polargebiete über die ganze Erde verbreitet. Die meisten Vertreter finden sich in den Tropen. Von den ca. 2500 bekannten Arten leben etwa 70 in der Schweiz. In unseren Verhältnissen liegt die Höhengrenze der Verbreitung bei 2600 m. Männchen findet man häufiger in Wassernähe als Weibchen. Die Flugzeit variiert mit der Art. Die Imagines ernähren sich von fliegenden Insekten, während die Larven räuberisch im Wasser leben. Die Eiablage erfolgt ins Wasser, in den Schlamm oder in pflanzliches Gewebe. Die Odonaten sind

hemimetabole Insekten, und die Larven besitzen einen speziellen Fangapparat für die Erbeutung der Nahrung. Morphologische und biologische Angaben werden durch entsprechende Lichtbilder ergänzt, ferner kann der Referent eine Anzahl präparierter Tiere demonstrieren.

In der Diskussion gibt Herr Prof. Bovey seiner Freude Ausdruck, dass sich auch wieder junge Studenten der Systematik zuwenden. Ferner erwähnt er, dass das grösste fossile Insekt eine Libelle mit einer Flügelspannweite von 70 cm sei. Herr R. Farmer erzählt, in Südamerika gesehen zu haben, wie Schmetterlinge von Libellen im Fluge verzehrt werden. Die Libellen sind ausgesprochen gute Flieger. Dass das trotz fehlender Flügelverhängung möglich ist, scheint Herrn P. Weber sehr erstaunlich. Weitere Diskussionsbeiträge liefern die Herren Dr. Corti und Dr. Allenspach.

Der Aktuar: F. Bachmann.